

Das Daka Netzwerk – Meeting halfway between Dar es Salaam und Hamburg

Chancen und Herausforderungen einer globalen Lernpartnerschaft

von Sarah Nüdling und Yusuph Masanja

Seit 2010 sind Dar es Salaam, die größte Stadt Tansanias, und Hamburg als Partnerstädte verbunden. Neben vielen anderen Aktivitäten wächst seit mehr als drei Jahren ein Netzwerk aus Bildungsakteur*innen und Fachkräften der Sozialen Arbeit, insbesondere aus dem Feld der Jugendarbeit, zwischen den „Sister Cities“. Die Grundlage der Zusammenarbeit des Netzwerks bilden Fragen sozialer und globaler Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, zentral sind dabei die gemeinsame Erkundung von Fachwissen und das Lernen voneinander.

Die Entstehung

2018/2019 nahmen insgesamt 16 Fachkräfte der Jugend- und Sozialarbeit aus Dar es Salaam und Hamburg an einem ersten gegenseitigen Austausch teil, der vom Internationalen Bildungszentrum dock europe in Hamburg initiiert und durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden arbeiteten in Workshops zu verschiedenen Themen wie postkoloniale Strukturen oder Umgang mit Diversität und besuchten Einrichtungen der Sozialen Arbeit. In Hamburg bekamen die Teilnehmenden so unter anderem Einblicke in die Arbeit des Grone Netzwerks, der Kita Maimouna, besuchten einen Bauspielplatz und eine Wohnunterkunft für Geflüchtete. In Dar es Salaam besuchte die Gruppe unter anderem sogenannte „Peace Clubs“ (Friedens-AGs im Ganztagsangebot) in zwei Schulen, trafen sich mit Bildungsexpert*innen der Universität Dar es Salaam und konnte im Gongo Village, das in der Nähe des Miseni Nationalparks liegt, die Projekte des sozial-ökologischen Vereins SANA e.V. kennenlernen. Aus dieser ersten Begegnung sind vielfältige Freundschaften und Projekte entstanden, das Daka Network ist eines davon.

Das Daka Network

Der Name „Daka“ setzt sich aus den beiden Kishualeli Wörtern „Dada“ (Schwester) und „Kaka“ (Bruder) zusammen, beides Bezeichnungen, die in Tansania als ein respektvoller Ausdruck auch unter Nicht-Verwandten genutzt werden. Die

Die Grundlage der Zusammenarbeit des Daka Netzwerks bilden Fragen sozialer und globaler Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Initiator*innen des Netzwerks, Yusuph Masanja/SANA e.V. und Sarah Nüdling/dock europe e.V. hatten bereits Förderanträge für weitere Austauschprojekte eingereicht, als aufgrund von Covid-19 das Reisen stark reglementiert wurde und die Begegnungen in virtuelle Formate umgewandelt werden mussten. Online konnte im vergangenen Jahr zu der Fortbildung „Meeting halfway- on sustainability solutions“ eingela-



den werden. Die gemeinsame Webseite wurde weiter ausgebaut und die Civil Society Dialoge gestartet – ein Format, bei dem zivilgesellschaftliche Akteur*innen aus Dar es Salaam und Hamburg sowie interessierte Gäste eingeladen sind, die sich gemeinsam zu Fachthemen austauschen. Der Dialog zum Thema „Empowering Girls and Women“, an dem unter anderem der Verein „Dolle Deerns“ aus Hamburg mit einer Vorstellung der Mädchenoase und die Daka Network-Mitwirkende Francisca Damian Mboya mit ihrem feministischen Entrepreneur-Projekt „Ladies Joint Forum“ beteiligt waren, brachte spannende Einblicke und Gespräche. In der Fortbildung „Meeting halfway“ setzten sich die Teilnehmenden mit Fragen der Klimagerechtigkeit und des sozialen Wandels durch transformative Bildung auseinander.

Lernen in Globalen Strukturen – alle müssen sich entwickeln

Den Rahmen der Zusammenarbeit des Netzwerkes bildet neben den eingangs benannten Faktoren auch die Agenda 2030: unter diesem Namen verabschiedeten die UN-Mitgliedsstaaten am 25.09.2015 das bisher anspruchsvollste Programm für eine global nachhaltige Entwicklung. Als Antwort auf globa-

Den Herausforderungen unserer Zeit lässt sich nur mit einem Verständnis von globalen Wechselwirkungen konstruktiv begegnen.

Die Herausforderungen wie wachsende Ungleichheit, Klimawandel und Raubbau an der Natur steht die Agenda 2030 unter dem Titel „Transforming our World“. Kernstück dieser Agenda sind 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die innerhalb der nächsten 15 Jahre erreicht werden sollen. Zu den Zielen gehören unter anderem Geschlechtergerechtigkeit und anspruchsvolle Visionen für den Bildungsbereich: So soll bis 2030 der Zugang zu inklusiver, gleichberechtigter und hochwertiger Bildung für alle Menschen weltweit gewährleistet sein. Dies schließt ein, „dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben“ sollen, unter anderem „durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Bergmüller/Seitz 2016, S. 1, Ziel 4.7).

Im Vergleich zu den zur Jahrtausendwende verabschiedeten UN-Millenniumszielen gibt es in der Agenda 2030 eine revolutionäre Neuerung: Die „Agenda 2030“ benennt Veränderungsbedarfe auf allen Ebenen in allen Ländern der Welt. Auch die Staaten des Globalen Nordens werden nunmehr in Bezug auf die Ziele der Agenda als Länder mit Entwicklungsbedarf definiert – die alte Zweiteilung in entwickelt und unterentwickelt wurde nach Jahrhunderten aufgehoben. Den



großen Herausforderungen unserer Zeit lässt sich nur mit einem Verständnis von globalen Wechselwirkungen konstruktiv begegnen (vgl. Holthoff 2020, S. 22). Hier braucht es vielfältige Bildung und Lernprozesse, auf allen Ebenen- und in allen Weltregionen.

Und nun wird es kompliziert, denn: Die bestehenden globalen Ungleichheiten und Herausforderungen, die überhaupt Anlass für die Formulierung der Ziele waren, prägen auch den Aufbau und die Auseinandersetzungen einer Süd-Nord Partnerschaft, wie wir sie zwischen Dar es Salaam und Hamburg seit nunmehr gut drei Jahren gestalten.

Auch das Daka Network bewegt sich in diesem Spannungsfeld von unterschiedlichen Zugängen zu Ressourcen, seien es finanzielle Mittel, internationale Mobilität oder Zugang zum Internet. Zusätzlich verbindet die beiden Länder Tansania und Deutschland eine – nach wie vor in Deutschland weitestgehend unbearbeitete – Kolonialgeschichte. Damit einher gehen rassistische Denkstrukturen, die ebenfalls auf verschiedenen Ebenen wirkmächtig sind. Die Aufarbeitung dieser gemeinsamen Vergangenheit und das Gespräch über die bestehenden Ungleichheiten und Lösungsmöglichkeiten liefern dabei beides: Lernanlass und die Voraussetzung für die gemeinsame Gestaltung von Zukunft.

Yusuph Masanja und Sarah Nüdling arbeiten nun bereits seit 2019 als Koordinator*innen des Netzwerks in engem Austausch (siehe: www.dakanetwork.net). Im folgenden Gespräch geben sie Einblicke in ihre Arbeit, aus ihrer ganz persönlichen Sicht.

Warum engagiert ihr euch für das Daka Network? Was bedeutet es für euch?

Why do you engage in the Daka Network? What does it mean for you?

Sarah: Ich habe lange Schulpartnerschaften über das Entwicklungspolitische Austauschprogramm (ENSA) begleitet und durfte sehen, wie wertvoll die Erfahrungen für die Teilnehmenden waren. Ich wollte diese Erfahrung auch für Multiplikator*innen ermöglichen. Der Austausch in 2018 und 2019 hat mich darin bestätigt und ich wollte auf jeden Fall weitermachen. Der konstruktive und ehrliche Umgang im Team und mit den Teilnehmenden, das gemeinsame Reflektieren und über Zukunft nachdenken war dann eine wirklich tiefgehende Lernerfahrung. Außerdem ist das Lernen im Team absolut unbezahlbar!

Tansania und Deutschland verbindet eine, in Deutschland weitestgehend unbearbeitete, Kolonialgeschichte.

Yusuph: Learning is of paramount importance to me, and it is what I hold valuable from partnership – hence our work through DAKA Network promoting learning and exchange. I also value the relationships I have with friends I have come to know in Hamburg with whom I cherish the idea of continuing to stay in contact. Working with Sarah has taught me so much about humility and resilience. Values such as these are hard to learn without an experience of engaging with people outside our cultures. It is this aspect which motivates my continuous engagement with Daka Network. Because more than exchange and relationships, it means developing my ability to regulate my feelings and extend compassion to people far and beyond!

„Die Herausforderungen, die wir erleben finden in global vernetzten und interdependenten Systemen statt. Wir können sie ...

Warum liegt euer Fokus auf Fachkräften der Jugend- und Sozialarbeit und Bildungsakteur*innen?

Why do you focus on youth/social workers and people working in education?

Yusuph: Young people are the leaders of tomorrow, our existing culture plays a role in shaping them to become informed leaders. It's reasonable to me that societies that encourage youth to learn and appreciate diversity through exposure of other cultures make great future leaders in all sectors. Social workers play a key and difficult role of alleviating suffering experienced by most marginalized and disfranchised people in our societies. Most problems today affect this demography harder than the rest of the population, it is essential to include them in conversations if they are going to live with solutions designed to improve their welfare. Social workers are doing a great job of ensuring such inclusivity and making youth and other marginalized members of society feel valuable and welcomed to contribute.

Sarah: Die Herausforderungen, die wir derzeit erleben finden in global vernetzten und interdependenten Systemen statt. Wir können sie nicht verstehen und lösen, wenn wir nicht auch lernen in größeren Zusammenhängen zu denken und die Perspektive zu wechseln. Hier spielt Bildung eine wichtige Rolle. Wir verstehen Bildung dabei als einen lebenslangen Prozess, also nicht etwas, das nur in der Schule oder in der Uni stattfindet. Gerade in den informellen Räumen kann viel Lernen stattfinden.

Welche strukturellen Hemmnisse seht ihr? Wie geht ihr damit um?

Which structural hindrances do you see? How do you deal with them?

Yusuph: One huge structural difference that has an impact to the partnership is visa. While it is easy for Germans to obtain



their visa to Tanzania, it is not the case for Tanzanians who wish to visit Germany as part of the partnership. But this is also an issue beyond Germany, considering the entire Schengen regulations that pose limitations. It is also the case that visa applications, complex as they might be, are straightforward and the Germany embassy in Dar es Salaam is mostly helpful!

Sarah: Eine große Hürde ist die ungleiche Machtverteilung: wer kommt an Fördergeldern, wer hat die Macht die Gelder zu verteilen usw. Das ist in unserem Fall fast ausschließlich die deutsche Seite. Die große Frage ist dann, wie gehen wir innerhalb dieser strukturellen Ungleichheiten solidarisch und transparent damit um. Das ist nicht immer einfach, besonders, wenn an die Gelder ja auch an Verantwortlichkeiten geknüpft sind. Auch gibt es einige Überlegungen, die so einem Austausch vorangehen müssen: Welche Zeit passt gut für gemeinsame Treffen? Bereits im ersten Treffen wurde deutlich, dass viele der deutschen Teilnehmenden sich über ihre hauptberufliche Tätigkeit im sozialen Bereich engagieren. Die tanzanischen Teilnehmenden gingen häufig hauptberuflich anderen Tätigkeiten nach und engagierten sich ehrenamtlich in den sozialen Projekten.

... nicht verstehen und lösen, wenn wir nicht lernen in größeren Zusammenhängen zu denken und Perspektiven zu wechseln.“

Partnerschaft auf Augenhöhe in einer ungleichen Welt – (Wie) geht das?

Equal Partnership in an unequal world – (How) is that possible?

Yusuph: I would argue that focusing on things being equal is not helpful. North and south have unique gifts and talents and focus should be on how to leverage those to meet everyone's aspiration, not equally but with a great degree of equity. As far as resources are concerned, it is helpful to encourage those with enough resources to share with others in need. I believe that to be a deep moral issue, we do that even in religious settings through offerings.

Sarah: Die ungleichen Strukturen können wir in unserem Rahmen nicht ändern, auch wenn das eines unserer Ziele ist. Diese Ungleichheit besteht. Auf der Ebene der Entscheidungen und Ideen aber ist es möglich. In unserem Fall aber ist es auch relativ einfach, wir arbeiten beide sehr ähnlich und sind es gewohnt selbstorganisiert Projekte aufzubauen.

Was ist hilfreich?

What do you find helpful in organizing a partnership?

Yusuph: I find partners – individuals and organizations in Hamburg – to be very helpful when it comes to sharing information and finding resources to improve our work. Ensuring

“Ensuring trust amongst partners and developing interest in each other’s perspectives help to minimize potentials for conflicts.”

trust amongst partners and developing interest in each other’s lives and perspectives in live help to increase awareness and minimize potentials for conflicts. I also believe on taking advantage of existing tools to increase communications so that people are free to express themselves when they feel the need.

Sarah: Das allerwichtigste: nicht nur über die Arbeit reden. Immerhin geht es ja um eine Partnerschaft. In unserem Fall ist es häufig so, dass wir erstmal über unsere Situation reden, Fragen und Ideen, die uns begleiten und dann irgendwann zur konkreten Planung kommen.

Welchen Einfluss/ Welche Bedeutung hat das Online-Arbeiten für euch?

What is the impact of working online?

Yusuph: As far as I am concerned it was the internet connection that made even the first exchange possible. We are both in our home countries for the most periods of the partnership. Thanks to online possibilities that we have been able to stay in touch. The Covid-19 pandemic limited the possibility to meet and online exchange programs became a good alternative. But it is not the same. Big part of learning from these exchanges comes from experience where people are immersed with all their senses. So, the online format limited the experiential learning which is key to our exchange and potential for partnership growth.

Sarah: Vor der Pandemie mit all den Einschränkungen haben wir immer nur telefoniert oder auch mal gemailt. Mittlerweile treffen Yusuph und ich uns fast jede Woche online, manchmal auch einfach nur um uns bei einem Kaffee auszutauschen. Das hat uns besonders in der Krise sehr gutgetan und wir sind auf viele gute Ideen gekommen.

Welche Tipps würdet ihr Menschen geben, die eine Partnerschaft aufbauen wollen?

Which advice would you give to someone trying to build a partnership?



Yusuph: If one is embarking on a new partnership, the below can be helpful: Clarify the partnership goals first. Share what’s important for each party and develop principles for best practices in your unique collaboration. Clarify expectations of what’s required from each party. It’s helpful to ask questions such as: “when the partnership is successful, how will it look like”. Focus on what is already working first and celebrate that. Take it easy and communicate often, take interest in your partner’s stories and life.

Sarah: Redet viel, teilt Fotos und Geschichten, teilt Leben miteinander. Sprecht über Herausforderungen, auch wenn es nicht immer einfach ist. Lernt das Umfeld eurer Partner*innen kennen, das macht vieles einfacher.

Für den Winter sind weitere Dialoge und ein virtueller Austausch geplant, in 2022 sind hoffentlich auch reale Begegnungen wieder möglich. Das Netzwerk freut sich immer über weitere Interessierte.

Literatur:

Bergmüller, Claudia/Seitz, Klaus (2016): Editorial: Transformative Bildung angesichts der Post-2015 in ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung, 39. Jg., Heft 1, S.1

Holthoff, Timo (2020): 1.2 „Bildungszusammenarbeit“ – Lernräume für lokal-globale Transformation. In: Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen, VNB e.V. (Hrsg.): Connect for change – Globale Bildungspartnerschaften und -projekte für den Wandel gestalten. Hannover. S. 22-29

URL: <https://www.vnb.de/handbuch-connect-for-change-globale-bildungspartnerschaften-und-projekte-fuer-den-wandel-gestalten/> [5.11.2021]

Alle Fotos: Imani Nsamila



Yusuph Masanja

is a passionate facilitator of community driven social change based in Dar es Salaam, he co-facilitates the Daka Network, serves in the board of Saving Africa’s Nature (SANA) and works with the Goldin Institute as the Co-facilitator of the Goldin Global Alumni Network.

Sarah Nuedling

arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Sustainability Education and Psychologie der Leuphana Universität Lüneburg und als Prozessbegleiterin/Bildungsreferentin bei dock europe e.v. in Hamburg.